

Mittelbayerische

Die Tragödie als komponiertes Gefühl

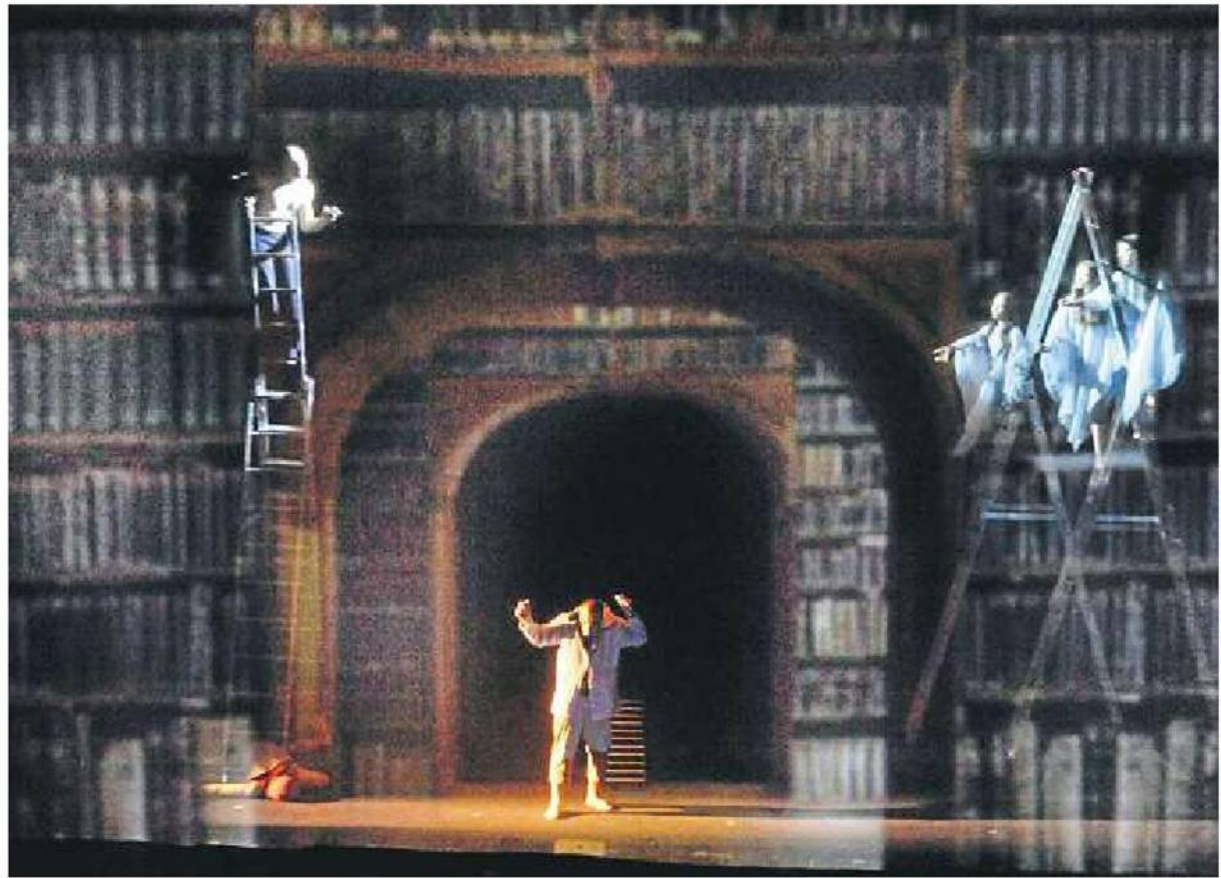
KULTUR Die Traumfabrik präsentierte im Audimax eine Multimedia-Inszenierung nach Motiven von Goethes Faust und zog ohne Worte das Publikum in den Sog.

VON ANGELIKA LUKESCH, MZ

REGENSBURG. Kann man ohne Worte, seien sie nun laut artikuliert oder durch bestimmte Zeichen definiert, sprechen? Die Traumfabrik kann es. Mit ihrem Multimedia-Theater im Audimax bewies die Traumfabrik unter der Regie von Rainer Pawelke mit der Sosani-MimeDance-Company aus Georgien, dass Geschichten auch anders erzählt werden können und zwar nur mit Musik, mit Bewegung, mit Mimik und mit der überwältigenden Macht eines von der Traumfabrik komponierten Gefühls.

Der Anspruch, den sich Rainer Pawelke mit dieser Produktion stellte, in die er, wie er betonte, sein „ganzes Herzblut“ stecke, war sehr hoch, denn nichts Geringeres als Johann Wolfgang Goethes „Faust“ hatte sich der Traumfabrikgründer für seine Multimedia-Theaterinszenierung ausgesucht. Goethes Faust ohne Worte? Ohne den geschliffenen Klang der Verse, ohne all die köstlichen Reime, die sich dahinströmenden Wogen gleich innerhalb der Ufer der strengen Metrik bewegen? Die ganze komplexe Geschichte um Dr. Faustus, um seinen Pakt mit Mephisto, um die Liebe zu Gretchen und das unglückselige Ende, das mit dem Triumph des Teufels endet, nur mit Musik, Tanz und Mimik, mit Licht und Illusion, mit Traum ähnlichen Eindrücken erzählen? Das scheint unmöglich zu sein und doch ist dieses Meisterwerk der Traumfabrik und der fantastischen Sosani-MimeDance-Company tatsächlich gelungen.

Mime Georg Sosani spielte den Mephisto mit seinem ganzen Körper, der sich in mal anbiedernden, mal aggressiven und hochfahrenden Bewegungen scharf profiliert als die Versuchung des Bösen präsentierte. Thea Sosani, die für die Choreografie der Inszenierung verantwortlich zeichnete, schuf ein gewaltiges, beeindruckendes, sich ständig veränderndes Bild der einzelnen Szenen, sei dies nun im Studierzimmer, in der Hexenküche, beim Hexenritt, in der Walpurgisnacht oder der Höllenfahrt des Dr. Faust. Jener wurde von Zurab Khomasuridze dargestellt, der das Zögern, das Fordern,



Die Traumfabrik zeigte Faust als gewaltige Inszenierung aus Tanz, Bildern und Musik – aber ohne Worte. Fotos: Lex

FAUST SPRACHLOS

► Die Traumfabrik erarbeitete das Multimediatheater nach Motiven von Goethes Faust mit der Sosani MimeDance Company in Kooperation mit der Stadt und der Universität Regensburg.

► In sieben Schulvorstellungen brachte die Traumfabrik rund 6000 Schülern Faust auf multimediale Weise nahe.

► Die Inszenierung ist kein „Schauspiel ohne Worte“, sondern ein Gesamtkunst-

werk aus Musik, MimeDance, Lichtgestaltung und Bildern, bei dem auf das gesprochene Wort verzichtet wird.

► Insgesamt waren 100 Personen an der Produktion beteiligt. (lla)

das Zagen und das Rasen des Dr. Faust in jeder Bewegung nachzeichnete und zusammen seinem emotional intensiv agierenden Gretchen (Nano Karseladze) und der Sosani MimeDance Company ein dichtes erzählerisches Werk schuf, das sich über Augen und Ohren ganz wortlos in den Herzen und Köpfen der begeisterten Zuschauer im ausverkauften Audimax manifestierte.

Die „Kulisse“, die gemeinhin hinter dem Geschehen auf der Bühne aufge-

baut ist, war beim Multimediatheater vorne am Bühnenrand angesiedelt. Auf eine durchscheinende „Wand“ projizierten die Traumfabrikler reale und auch irrealer Szenarien, inmitten derer die Hauptdarsteller allein mit Leitern als Requisiten agierten. Rhythmische, gefühlvolle und herzerreißende Musik peitschte die Geschichte um den Pakt des Dr. Faust mit Mephisto an, bis man sich als Zuschauer gar selbst in das Geschehen involviert

fühlte. Es war ein gewaltiges, auf vielen Sinnesebenen mitreißendes Bühnenwerk, das die Traumfabrik mit der Sosani-MimeDance-Company in Kooperation mit der Stadt Regensburg und der Universität Regensburg auf die Beine gestellt hat. Auch wenn man es nicht für möglich gehalten hat: Goethes berühmtestes Werk wurde von der Traumfabrik noch einmal gänzlich neu interpretiert – nicht in Worten, sondern in Taten.